

bedroht, und dann wird es leicht sein, an ihr herumzukritisieren.

So hat auch eine zunehmende Anzahl akzeptierter Auffassungen, Normen und Werte ihren Preis. Die Toleranz wird dabei wahrscheinlich in dem Augenblick abnehmen, wo man an die Grenze seiner eigenen Duldsamkeit stößt. Wenn der Punkt erreicht sein wird, wird auch die Toleranz gegenüber abweichendem Verhalten abnehmen, und die Tätigkeit der Heimerziehung wird sich wieder ausbreiten.

6. Die Dezentralisation, die persönliche Initiative und die Bevorzugung kleiner Organisationsformen sind in der Heimerziehung gut zu bemerken. Zuallererst ist da ein deutliches Streben nach Betreuungsformen, bei denen näher an den Betreuten herangegangen wird, die mehr Gelegenheit zu direktem Kontakt bieten und weniger stark von bürokratischen Vorschriften beherrscht werden. Arbeit im kleinen Rahmen, Regionalisierung und Demokratisierung sind die Begriffe, mit denen sich diese Veränderung charakterisieren lässt.

Dazu kommt auch noch die Entwicklung, bei der die Betreuten danach streben, ihre Betreuung selbst über Selbsthilfegruppen und über Interessengruppierungen zu organisieren. Dieser Trend zur De-Institutionalisierung dürfte sich in den kommenden Jahren fortsetzen.

In der Verlängerung dieser Bewegung liegt auch das Heraufkommen der Aktivierung und Mobilisierung der sozialen Zusammenhänge des Jugendlichen. Damit macht der Betreuer nachdrücklich Gebrauch von den nichtprofessionellen sozialen Zusammenhängen, um über mehr naturgegebene Kanäle Hilfe leisten zu können. Das Anzapfen dieser Quellen bildet auch eine zu erwartende Entwicklungstendenz bei der Heimbetreuung.